

«Ich finds lustig»

CLAUDIO ZEMP

Ausnahmsweise folgte der «Nebelspalter» einer Einladung eines PR-Strippenziehers. Der Medientermin in der Nacht vor dem Tag der Arbeit war schlicht zu verlockend, um ihn sausen zu lassen.

Man hätte nein sagen können, theoretisch. Der Ortstermin wurde telefonisch durchgegeben, vertraulich: Montag, 1. Mai 2017, 1:30 Uhr, Paradeplatz. Be there or be square. Kein Journalist kann so einem Termin widerstehen. Es hätte sogar am 1. April sein können. Also machten auch wir die Medienkonferenz mit. Obwohl das Auge des Finanzplatzes vor dem Bankenfeiertag tief schläft, steht man kurz nach 1 Uhr nicht allein. Die Nacht- und Nebelaktion wurde generalstabsartig eingefädelt: Ein Redaktor der «WOZ» ist da, fröstelnd. Die «Weltwoche» hat den stellvertretenden Chefredaktor geschickt. Dann ist noch eine Dame vom «Du» da. Und Facebook, «SRF», «Bilanz» und «NZZ»? Fehlanzeige. Die Marken glänzen durch Abwesenheit. Um 1:26 Uhr hebt sich jäh ein Dolendeckel auf der Tramhaltestelleinsel. Ein Mann im Anzug entsteigt dem Untergrund, übel gelaunt. Ach so, das ist der Kollege von «Inside Paradeplatz», er kommt direkt von der Nachtschicht. Nun sind wir vollzählig und beäugen uns argwöhnisch.

Kunst macht aggro

Ein Lärm aus der Luft durchbricht die laue Maistille. Über der Skyline der Limmatstadt zeichnet sich der Schatten eines Helikopters ab. Ein Riesenteil, zwei Turbinen, amerikanisches Armeemodell. Oder ist es russisch? Die «WOZ» notiert sich etwas, klandestinität. An der Seilwinde des Helis baumelt etwas, aber keine Kuh. Nein, es ist eine Skulptur, klein,

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Jeanne Kunz (11)

ignoriert die Gesetze der Erwachsenenwelt.

Zitat: «kein Himmel ist zu hoch»

Verbreitung: weltweit, vorab aber in abgelegenen Dörfern ohne Bankomaten

Natürliche Feinde: Lehrer, Künstler, Eltern

I-Faktor: 9

AA-Quotient: 13,4%

Lebenserwartung in der Zivilisation:

alles Ärger zum Trotz, deutlich länger als die Zivilisation selbst



IRENE BALMER

menschlich. Ein Mädchen aus Metall! Als der Heli es absetzt, erkennen die geladenen Zeugen: Das ist ja das «Fearless Girl» von der Wall Street! Das Ungetüm von einem Heli hat seinen Dienst erfüllt und entschwindet im Dunkel über der Stadt. Als es wieder windstill ist, steht diese Skulptur keck auf dem Paradeplatz. Aber wieso? Statt in die Augen des «Raging Bull» an der Wall Street zu blicken, fordert sie den Kirchenspitz des Fraumünsters heraus. Oder meint sie den Schuhladen neben dem Sprüngli? Jedenfalls ist es zu viel für die «Weltwoche». Ihr Vertreter versucht das Kunstwerk mit dem Fuss umzustossen, aber er scheitert. «Scheiss-Kunstaktion!», flucht er. Frustriert will er schon gehen, als ein Bub durch die Nacht gezielt auf unsere Gruppe zu spaziert. Er pfeift.

Rätselhafter Maistreich

«Hoi zäme!», sagt der Knabe, spitzbübisch muss man sagen. «Was mached ihr do?», stichelt er, das Mädchen mustern. Und das lüpf nun dem «Insider» den Hut. Er tadelt den Maibuben für seine Rotznase, statt ihn

um eine Erklärung der Kunst zu bitten. «Was soll das Ganze?», fragt endlich die Kollegin vom «Du», die ihre Fassung nie verliert. «Ich finds lustig», antwortet der Bub. Er drückt uns einen Flyer mit Q-Tag in die Hand. Die Botschaft ist im Internet zu holen. Und dafür wird man handverlesen an diesen Unort getrommelt? Wir stehen veräppelt da. «Wenigstens einen Kleber hätten sie draufmachen können», murmelt die «WOZ». Dann sagt sie «Ciao zäme», während wir Übrigen verweisen, welchen Reim wir uns auf diese Aktion machen sollen. Stecken Touristiker hinter der Entführung des Symbols? Hat das «Fearless Girl» in Zürich um Asyl gebeten? Oder hat New York ein Problem seines Kunstraums illegal nach Zürich abgeschoben? Ist es profaner Kunstraub oder infame Propaganda für strukturierte Finanzprodukte? Oder stecken am Ende Guerilla-Konzeptpunks dahinter, die Marketing um des Gags willen betreiben? Als wir die Polizeisirenen hören, löst sich der Rest der Medienschar auf. Sollen sich die Gesetzeshüter doch selber mit dem Bronzeteil abmühen.